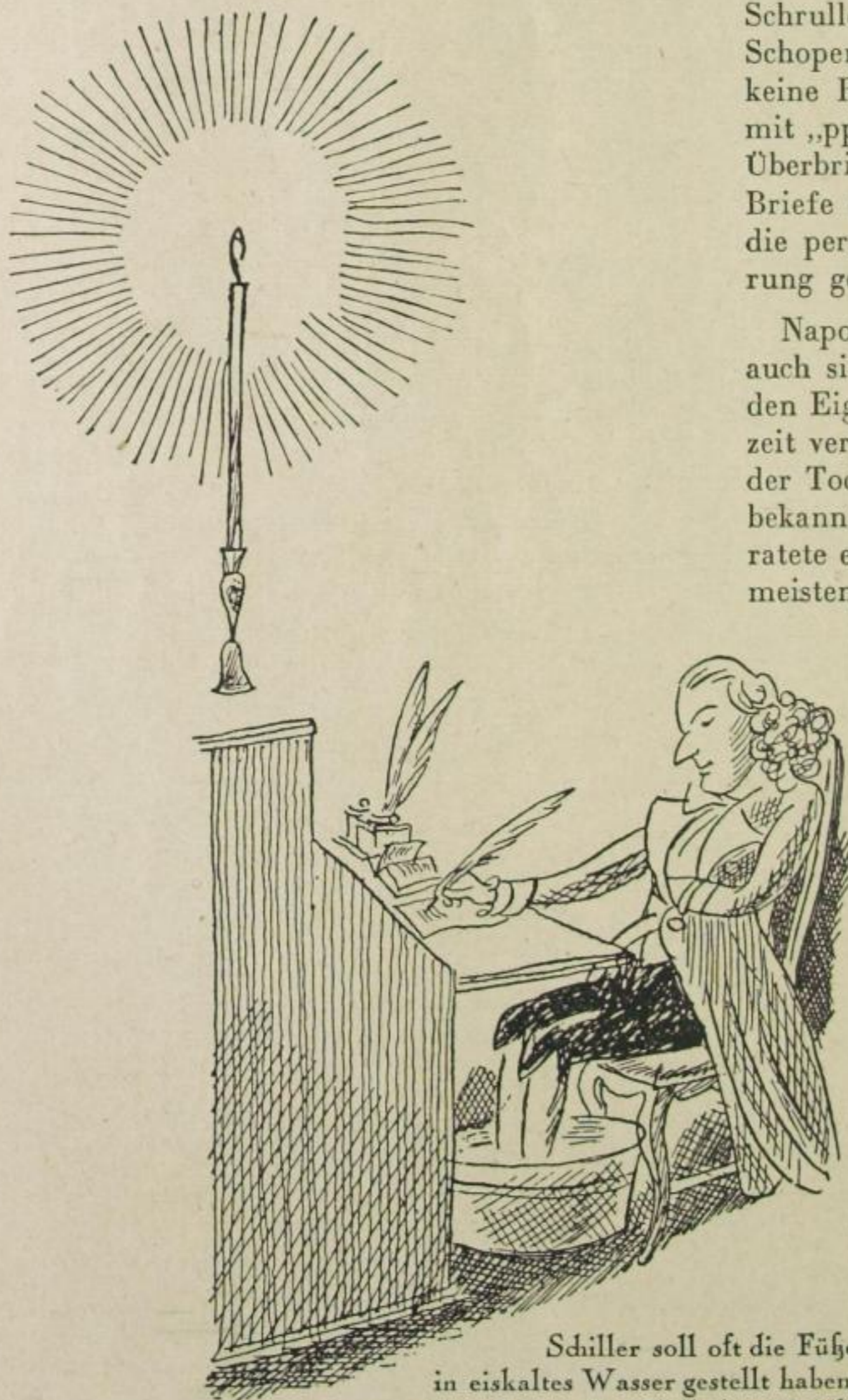


Genies war, allen Ernstes einmal seine Pfeife mit dem Finger seiner Enkelin und bemerkte nicht im geringsten das Weinen des Kindes, das sich dabei heftig den Finger verbrannt hatte. Diese Versunkenheit pflegt man gewöhnlich als „Zerstreuung“ zu bezeichnen. Sie ist jedoch gerade das Gegenteil: absolute Anspannung und Konzentration der Gedanken auf einen Punkt. Man sieht, die Schrullen der Genies sind bisher recht gut zu rechtfertigen gewesen.



Schiller soll oft die Füße in eiskaltes Wasser gestellt haben, während er seine Balladen schrieb.

Indessen gibt es auch Eigenheiten genug, die sich der normale Mensch schlechterdings nicht erklären kann und die man einfach auf das Konto der abnormen Gehirnbeschaffenheit der Genies setzen muß. Was soll man z. B. dazu sagen, wenn man erfährt, daß Stendhal seinen Lieferanten und Handwerkern fast stets einen falschen Namen angab? Er hieß Henri Beyle, aber die Leute suchten stets einen Herrn Bel, Bell oder Lebel. Und dabei war es nicht etwa die Angst vor der Rechnung, die den Dichter zu solchen Mystifikationen trieb. Es war lediglich eine Schrulle. Die entgegengesetzte Marotte hatte Schopenhauer. Er bezahlte grundsätzlich keine Rechnungen, auf denen sein Name mit „pp“ statt mit „p“ geschrieben war. Dem Überbringer schlug er solche Rechnungen und Briefe um die Ohren. Hier mag allerdings die persönliche Eitelkeit eine gewisse Erklärung geben.

Napoleons Ehestiftungsmanie ist bekannt; auch sie fällt unter die schwer zu erklärenden Eigenheiten. Schon in seiner Leutnantszeit vermittelte Bonaparte eine Ehe zwischen der Tochter seines Pförtners und einem ihm bekannten jungen Manne. Später verheiratete er seine ganze Verwandtschaft und die meisten seiner militärischen Unterführer.

Daß die Zahl seiner Ehestiftungen so gewaltig anwachsen konnte, hat wohl seinen Grund darin, daß die Betroffenen oder vielmehr Betroffenen ihm keinen Widerstand entgegenzusetzen wagten oder seine Heiratsvermittlung sogar sehr gern in Anspruch nahmen, weil in der Regel beträchtliche Vorteile, wie Mitgift, Beförderung, Rangerhöhung und dergleichen, damit verbunden waren. Trat einmal der seltene Fall ein, daß jemand sich weigerte, die von dem Monarchen vorgeschlagene Frau (meist eine nähere oder entferntere Verwandte des Kaisers) zu heiraten, so bot Napoleon skrupellos das junge Mädchen einem anderen an, der dann in größter Eile die Ehe schließen mußte und meist glänzend für seine Folgsamkeit